

# Ex oriente lux<sup>1</sup>

Indien ist nicht so weit weg

Gerhard Bierwirth

**Die kreative Seite Indiens scheint bei SÜDASIEN Fahrt aufzunehmen – das wird der Zeitschrift guttun. Nachfolgend reflektiert der Autor über Nayantara Sahgals Novelle *The Fate of Butterflies*.<sup>2</sup>**

**D**ass es in diesem Buch keineswegs nur um Indien geht – und dass sich dieses Buch nicht nur an ein Lesepublikum wendet, das schon immer an Indien interessiert war, wird sehr rasch deutlich. Vielleicht schon, wenn diese Novelle aus dem Jahr 2019 bei dem fiktiven Abendessen mit ausgesuchten Gästen in der US-Botschaft in Neu-Delhi angekommen ist, spätestens aber beim ebenfalls fiktiven informellen Treffen einflussreicher indischer und europäischer Männer im Haus eines Politikberaters, der den politischen und gesellschaftlichen Umbau Indiens aus dem Hintergrund orchestriert und lenkt.

## Konstitutive Grundideen nicht in Indien

Die Elemente der gesellschaftlichen Umgestaltung, die eben nicht nur in Indien, sondern – um nur einige Beispiele zu nennen – seit einiger Zeit auch in Russland, in Iran, in der Türkei, in Ungarn, zeitweise auch in den USA sichtbar werden, sind schnell genannt. Im politischen Bereich geht es um eine elitäre Führung bei Aufrechterhaltung eines Scheins von Demokratie und Rechtsstaatlichkeit, um die Verteufelung und Eliminierung jeglicher Opposition und um die Lenkung der Presse. Im gesellschaftlichen Bereich geht es um Homogenisierung, um Abschottung vor allem Fremden, um die Diskriminierung von Minderheiten und von abweichendem Verhalten sowie um eine Revision der Geschichte.

In Nayantara Sahgals Büchlein liest sich das so: „Sorgt dafür, dass Europa sicher ist, rein und christlich, mit einem Wort, sorgt dafür, dass Europa europäisch bleibt. ... Die Stimmung war reif. Hier war die passende Antwort. Und das Ergebnis würde nicht lange auf sich warten lassen. In der Zwischenzeit müssten die Staatsfeinde im Staat selbst identifiziert und zusammen mit ihren Freunden und Sympathisanten entsprechend erledigt werden. Mirajkar<sup>3</sup> schaltete sich ein und sagte, dass es keine Einheit und keine Harmonie geben könne, bevor man nicht diejenigen, die sich dagegen verschwo-

ren hätten, beseitigt hätte. Der Schwede, oder war es der Deutsche, schlug vor, Schlägertrupps damit zu betrauen, so wie man es schon einmal in den 1930er-Jahren recht erfolgreich gemacht hatte. Ganz ohne Zweifel würden die Schläger im Gedächtnis der Leute einen unauslöschlichen Eindruck hinterlassen.“<sup>4</sup>

Schon 2003 hatte der unbeugsame Schriftsteller und Journalist Khushwant Singh (1915-2014) in seinem Traktat *The End of India*<sup>5</sup> die Anfänge dieses „Umgestaltungsprojekts“ aus der präzisen Beschreibung der hindu-nationalistischen Politik Narendra Modis während dessen Zeit als Ministerpräsident des Bundesstaates Gujarat freigelegt. Schon damals hatte er gewarnt: „Weit davon entfernt, *mahaan* (groß) zu werden, geht Indien vor die Hunde, und wenn nicht ein Wunder geschieht und uns rettet, wird das ganze Land auseinanderfallen. Es wird nicht Pakistan oder irgendeine ausländische Macht sein, die uns vernichtet; wir selbst werden es sein, die Harakiri begehen.“

Nayantara Sahgal hatte ihrerseits 2017 mit dem schmalen Roman *When the Moon Shines by Day*<sup>6</sup> literarisch auf das perfide politische und gesellschaftliche Umbauprojekt reagiert. Sie scheute sich dabei nicht, in der Romanfigur eines Deutschen, der besser als andere wusste, was es bedeutete, in Nazi-Deutschland gelebt zu haben, einen starken Hinweis auf das faschistische Potenzial der indischen Umgestaltung zu geben.

## Leise Töne, kräftige Botschaft

Nayantara Sahgals neueste Novelle, *Das Los der Schmetterlinge*, spart einmal mehr nicht mit Grausamkeiten (Ermordung von Muslimen, Massenvergewaltigungen, Attacken gegen Homosexuelle), bleibt aber in ihrer Wortschöpfung insgesamt verhaltener. In ihrer Besprechung vom 27. April 2019 auf der Internetplattform *scroll* hat Suhasini Patni<sup>7</sup> gerade darin die Stärke des Buches gesehen: „Dieses Buch zu lesen ist, als ob man

in ein Zimmer voller Lärm träte und sich mit gespitzten Ohren auf die Person der leisen Töne konzentrieren würde, um zu hören, was sie zu sagen hat. Mit literarisch minimalistischen Mitteln hat Sahgal ein tosendes (*thundering*) Buch geschrieben, das jeder, besonders zu Wahlzeiten, lesen sollte. Das Buch ist nicht nur für indische Leser/-innen wichtig, denen man ihre Rechte genommen hat und die sich geknebelt fühlen, sondern für die ganze Welt, die von rechtsextremistischen Kräften übernommen zu werden droht.“<sup>8</sup>

Gerade wegen der leisen Töne bleibt Nayantara Sahgals Botschaft unüberhörbar: Wacht auf – in Indien wie in Europa – bevor es (wieder einmal) zu spät ist. Implizit enthält ihre Botschaft aber auch die Aufforderung, genau zu prüfen, mit wem man sich solidarisieren oder gar verbünden kann – um nicht wie in Michel Houellebecqs fulminantem, fast hellseherischem Roman „Die Unterwerfung“ (*La soumission*) von 2015 feststellen zu müssen, dass ein Bündnis mit den Islamisten gegen Islamophobie und Rechtsextremismus am (Roman-) Ende zu einem islamistischen Präsidenten der Republik und der Einführung der Scharia führt.

Wenn man die diesbezügliche Entwicklung in Indien und dabei etwa genauer den aktuellen Fall der jungen Umweltaktivistin Disha Ravi verfolgt, erkennt man, dass nicht nur hellsichtige Autorinnen wie Nayantara Sahgal, sondern auch andere mutige Männer und Frauen wie der Historiker Ramachandra Guha auch und gerade uns in Europa in mancher Hinsicht voraus sind und uns viel zu sagen haben. So erörtert Guha in seinem Beitrag „*Why Modi and Shah Fear Young Activists*“<sup>9</sup> auf der Internetseite der *New Delhi Television Ltd.* (ndtv) vom 17. Februar 2021 die Gründe, warum die Modi-Regierung gerade diese junge Umweltaktivistin aus Bangalore verhaften und nach Delhi transportieren ließ. Sie hatte die Bauernproteste gegen die Regierung verbal unterstützt. Die Regierung reagiert so schroff, um ein Zeichen gegen unabhängiges Denken zu setzen, um die Schlagzeilen nicht jungen, schwerer zu korrumpierenden Aktivist(inn)en zu überlassen, um die Kontakte zur internationalen *Fridays-for-Future*-Bewegung zu schwächen und um insgesamt allen Jugendlichen und deren Eltern eine Warnung vor den Konsequenzen allzu freimütiger Kritik an der Regierung und ihrer Politik zukommen zu lassen.

Andere Ereignisse und Reaktionen in Indien mögen nicht so leicht zu übertragen sein. So ist kaum damit zu rechnen, dass in naher Zukunft auch deutsche oder europäische Städte wie Delhi in veritable Festungen verwandelt werden, um beispielsweise unliebsame Protestzüge von Bauern, Bäuerinnen oder Umweltaktivist(inn)en schon vor den Stadttoren abzufangen.

N.C. Asthana schreibt in seinem Artikel *Fortifications Are Feudal, They Do Not Have Any Place in Democracy*<sup>10</sup> vom 3. Februar 2021 im Internet-Portal *The Wire* „...nie zuvor in der Geschichte hat die Polizei versucht, eine Stadt in eine mittelalterliche Festung oder eine eingemauerte Stadt zu verwandeln“.<sup>11</sup>

Wir sollten Indien wieder mehr Aufmerksamkeit schenken. Außer denjenigen, die dies immer schon leisteten, ist deutlich mehr Menschen im Westen ein Blick nach Süd-Osten zu wünschen. Lehrreich sind die Geschichte und aktuellen Entwicklungen in Indien insbesondere mit Blick darauf, wie sich unter den aktuellen Bedingungen einer autoritären Staatsführung Protest bildet und deren Bestrebungen die Stirn bietet. Dies ist aller Aufmerksamkeit wert. Nicht nur die Romantiker wussten: *Ex oriente lux*.

### Zum Autor



Gerhard Bierwirth wurde in Englischer Literatur an der Goethe-Universität Frankfurt promoviert. Er arbeitete, lehrte und publizierte in Frankfurt, Indien, Benin, Kolumbien und Japan. Seit 2017 konzentriert sich seine wissenschaftliche Tätigkeit auf den postkolonialen indischen Roman.

### Endnoten

- <sup>1</sup> Das Licht / die Erleuchtung kommt aus dem Osten – Übersetzung des Autors G.B.
- <sup>2</sup> Nayantara Sahgal: *Das Los der Schmetterlinge*. draupadi-Verlag, Heidelberg, 2021.
- <sup>3</sup> der Politikberater der Regierung.
- <sup>4</sup> Nayantara Sahgal, op.cit., Fußnote 2, S. 29.
- <sup>5</sup> Khushwant Singh: *The End of India*. Penguin Random House India, 2003, S. 3 – Übersetzung G.B.
- <sup>6</sup> Wenn der Mond tagsüber scheint – Übersetzung G.B.
- <sup>7</sup> <https://scroll.in/article/921316/the-fate-of-butterflies-a-quietly-told-novel-that-is-full-of-menace-because-it-can-happen-to-us>.
- <sup>8</sup> Übersetzung G.B.
- <sup>9</sup> Warum Modi und Shah junge Aktivist(inn)en fürchten – Übersetzung G.B.
- <sup>10</sup> Festungen gehören ins Feudalzeitalter – Sie haben keinen Platz in Demokratien, Übersetzung G.B.
- <sup>11</sup> Übersetzung G.B.